



Lehrplan Berufliches Gymnasium

Geschichte/Gemeinschaftskunde

2006/2017/2020

Die überarbeiteten Lehrpläne für das Berufliche Gymnasium treten am 1. August 2020 in Kraft.

Impressum

Die Lehrpläne wurden erstellt durch Lehrerinnen und Lehrer der Beruflichen Gymnasien in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Staatsinstitut für Bildung und Schulentwicklung - Comenius-Institut -.

Eine teilweise Überarbeitung der Lehrpläne erfolgte durch Lehrerinnen und Lehrer der Beruflichen Gymnasien in den Jahren 2017 sowie 2020 in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Bildungsinstitut bzw. dem

Landesamt für Schule und Bildung
Standort Radebeul
Dresdner Straße 78 c
01445 Radebeul
<https://www.lasub.smk.sachsen.de/>

Herausgeber:
Sächsisches Staatsministerium für Kultus
Carolaplatz 1
01097 Dresden
<https://www.smk.sachsen.de/>

Download:
<https://www.schulportal.sachsen.de/lplandb/>

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Teil Grundlagen	4
Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne	4
Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums	7
Fächerverbindender Unterricht	11
Lernen lernen	12
Teil Fachlehrplan Geschichte/Gemeinschaftskunde	13
Ziele und Aufgaben des Faches Geschichte/Gemeinschaftskunde	13
Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte	16
Klassenstufe 11	17
Jahrgangsstufe 12 – Grundkurs	20
Jahrgangsstufe 13 – Grundkurs	25

Teil Grundlagen

Aufbau und Verbindlichkeit der Lehrpläne

Grundstruktur	Im Teil Grundlagen enthält der Lehrplan Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums, Aussagen zum fächerverbindenden Unterricht sowie zur Entwicklung von Lernkompetenz. Im fachspezifischen Teil werden für das Fach die allgemeinen fachlichen Ziele ausgewiesen, die für eine Klassen- bzw. Jahrgangsstufe oder für mehrere Jahrgangsstufen als spezielle fachliche Ziele differenziert beschrieben sind und dabei die Prozess- und Ergebnisorientierung sowie die Progression des schulischen Lernens ausweisen.									
Lernbereiche, Zeitrichtwerte	In der Klassenstufe 11 und der Jahrgangsstufe 12 sind Lernbereiche mit Pflichtcharakter im Umfang von 26 Wochen verbindlich festgeschrieben, in der Jahrgangsstufe 13 sind 22 Wochen verbindlich festgelegt. Zusätzlich können in jeder Klassen- bzw. Jahrgangsstufe Lernbereiche mit Wahlcharakter im Umfang von zwei Wochen bearbeitet werden. Eine Ausnahme bildet das Fach Mathematik mit verbindlich zu unterrichtenden Wahlpflichtbereichen. Entscheidungen über eine zweckmäßige zeitliche Reihenfolge der Lernbereiche innerhalb einer Klassen- oder Jahrgangsstufe bzw. zu Schwerpunkten innerhalb eines Lernbereiches liegen in der Verantwortung des Lehrers. Zeitrichtwerte können, soweit das Erreichen der Ziele gewährleistet ist, variiert werden.									
tabellarische Darstellung der Lernbereiche	Die Gestaltung der Lernbereiche erfolgt in tabellarischer Darstellungsweise. <table><tr><th>Bezeichnung des Lernbereiches</th><th>Zeitrichtwert</th></tr><tr><td>Lernziele und Lerninhalte</td><td>Bemerkungen</td></tr></table>		Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert	Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen				
Bezeichnung des Lernbereiches	Zeitrichtwert									
Lernziele und Lerninhalte	Bemerkungen									
Verbindlichkeit der Lernziele und Lerninhalte	Lernziele und Lerninhalte sind verbindlich. Sie kennzeichnen grundlegende Anforderungen in den Bereichen Wissenserwerb, Kompetenzentwicklung und Werteorientierung. Im Sinne der Vergleichbarkeit von Lernprozessen erfolgt die Beschreibung der Lernziele in der Regel unter Verwendung einheitlicher Begriffe. Diese verdeutlichen bei zunehmendem Umfang und steigender Komplexität der Lernanforderungen didaktische Schwerpunktsetzungen für die unterrichtliche Erarbeitung der Lerninhalte.									
Bemerkungen	Bemerkungen haben Empfehlungscharakter. Gegenstand der Bemerkungen sind inhaltliche Erläuterungen, Hinweise auf geeignete Lehr- und Lernmethoden und Beispiele für Möglichkeiten einer differenzierten Förderung der Schüler. Sie umfassen Bezüge zu Lernzielen und Lerninhalten des gleichen Faches, zu anderen Fächern und zu den überfachlichen Bildungs- und Erziehungszielen des Beruflichen Gymnasiums.									
Verweisdarstellungen	Verweise auf Lernbereiche des gleichen Faches und anderer Fächer sowie auf überfachliche Ziele werden mit Hilfe folgender grafischer Elemente veranschaulicht: <table><tr><td>→ LB 2</td><td>Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe</td></tr><tr><td>→ Kl. 11, LB 2</td><td>Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe</td></tr><tr><td>→ DE, Gk 12, LB 2</td><td>Verweis auf Klassen- bzw. Jahrgangsstufe, Lernbereich eines anderen Faches</td></tr><tr><td>⇒ Lernkompetenz</td><td>Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums)</td></tr></table>		→ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe	→ Kl. 11, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe	→ DE, Gk 12, LB 2	Verweis auf Klassen- bzw. Jahrgangsstufe, Lernbereich eines anderen Faches	⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums)
→ LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches der gleichen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe									
→ Kl. 11, LB 2	Verweis auf Lernbereich des gleichen Faches einer anderen Klassen- bzw. Jahrgangsstufe									
→ DE, Gk 12, LB 2	Verweis auf Klassen- bzw. Jahrgangsstufe, Lernbereich eines anderen Faches									
⇒ Lernkompetenz	Verweise auf ein überfachliches Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums (s. Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums)									

Beschreibung der Lernziele**Begriffe**

Begegnung mit einem Gegenstandsbereich/Wirklichkeitsbereich oder mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden als **grundlegende Orientierung**, ohne tiefere Reflexion

Einblick gewinnen

über **Kenntnisse und Erfahrungen** zu Sachverhalten und Zusammenhängen, zu Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden sowie zu typischen Anwendungsmustern **aus einem begrenzten Gebiet im gelernten Kontext** verfügen

Kennen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden **in vergleichbaren Kontexten** verwenden

Übertragen

Handlungs- und Verfahrensweisen routinemäßig gebrauchen

Beherrschen

Kenntnisse und Erfahrungen zu Sachverhalten und Zusammenhängen, im Umgang mit Lern- und Arbeitstechniken oder Fachmethoden durch Abstraktion und Transfer **in unbekannten Kontexten** verwenden

Anwenden

begründete Sach- und/oder Werturteile entwickeln und darstellen, **Sach- und/oder Wertvorstellungen** in Toleranz gegenüber anderen annehmen oder ablehnen, vertreten, kritisch reflektieren und ggf. revidieren

**Beurteilen/
Sich positionieren**

Handlungen/Aufgaben auf der Grundlage von Wissen zu komplexen Sachverhalten und Zusammenhängen, Lern- und Arbeitstechniken, geeigneten Fachmethoden sowie begründeten Sach- und/oder Werturteilen **selbstständig planen, durchführen, kontrollieren** sowie **zu neuen Deutungen und Folgerungen** gelangen

**Gestalten/
Problemlösen**

In den Lehrplänen des Beruflichen Gymnasiums werden folgende Abkürzungen verwendet:

Abkürzungen	AT/BIO	Agrartechnik mit Biologie
	BIO	Biologie
	BIT	Biotechnik
	BT	Technik mit dem Schwerpunkt Bautechnik
	CH	Chemie
	DE	Deutsch
	EF	Erschließungsfeld
	EBBD	European Business Behaviour and Democracy
	EL/CH	Ernährungslehre mit Chemie
	EN	Englisch
	ETH	Ethik
	ET	Technik mit dem Schwerpunkt Elektrotechnik
	FR	Französisch
	GE/GK	Geschichte/Gemeinschaftskunde
	GESO	Gesundheit und Soziales
	Gk	Grundkurs
	GK	Gemeinschaftskunde/Rechtserziehung (Oberschule)
	GMT	Technik mit dem Schwerpunkt Gestaltungs- und Medien- technik
	INF	Informatik
	IS	Informatiksysteme
	Jgst.	Jahrgangsstufe
	Kl.	Klassenstufe
	KU	Kunst
	LA	Latein
	LB	Lernbereich
	LBW	Lernbereich mit Wahlcharakter
	LBWP	Lernbereich mit Wahlpflichtcharakter (Mathematik)
	LDE	Lehrerdemonstrationsexperiment
	LIT	Literatur
	Lk	Leistungskurs
	LMT	Lebensmitteltechnologie
	MA	Mathematik
	MBT	Technik mit dem Schwerpunkt Maschinenbautechnik
	MU	Musik
	OS	Oberschule
	PH	Physik
	POL	Polnisch
	RE/e	Evangelische Religion
	RE/k	Katholische Religion
	RS	Realschulbildungsgang
	RU	Russisch
	SE	Schülerexperiment
	SPA	Spanisch
	SPO	Sport
	TE	Technik (mit den Schwerpunkten Bautechnik, Elektrotech- nik, Gestaltungs- und Medientechnik sowie Maschinen- bautechnik)
	TSC	Tschechisch
	UA	Umweltanalytik
	Ustd.	Unterrichtsstunden
	VBWL/RW	Volks- und Betriebswirtschaftslehre mit Rechnungswesen
	WGEO	Wirtschaftsgeographie
	WGk	Wahlgrundkurs
	WPRA	Wissenschaftliches Praktikum
	W/R	Wirtschaftslehre/Recht
	WT	Webtechnologie
	2. FS	Zweite Fremdsprache (Oberschule)

Die Bezeichnungen Schüler und Lehrer werden im Lehrplan allgemein für Schülerinnen und Schüler bzw. Lehrerinnen und Lehrer gebraucht.

Ziele und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums

Das Berufliche Gymnasium ist eine eigenständige Schulart. Es baut auf einem mittleren Schulabschluss auf und führt nach zentralen Prüfungen zur allgemeinen Hochschulreife. Der Abiturient verfügt über die für ein Hochschulstudium notwendige Studierfähigkeit. Die Entwicklung und Stärkung der Persönlichkeit sowie die Möglichkeit zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung und die Befähigung zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft gehören zum Auftrag des Beruflichen Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsauftrag

Den individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Schüler wird unter anderem durch die Möglichkeit zur eigenen Schwerpunktsetzung entsprochen. Die Schüler entscheiden sich für eine Fachrichtung und damit für das zweite Leistungskursfach. Sie treffen die Wahl des ersten Leistungskursfaches und können unterschiedliche allgemeinbildende und fachrichtungsbezogene Wahlpflicht- und Wahlkurse belegen.

Vertiefte Allgemeinbildung, Wissenschaftspropädeutik, allgemeine Studierfähigkeit und fachrichtungsspezifische Berufsorientierung sind Ziele des Beruflichen Gymnasiums.

Bildungs- und Erziehungsziele

Das Berufliche Gymnasium bereitet junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Im Bildungs- und Erziehungsprozess des Beruflichen Gymnasiums sind

- der Erwerb intelligenten und anwendungsfähigen Wissens,
- die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und
- die Werteorientierung

in allen fachlichen und überfachlichen Zielen miteinander zu verknüpfen.

Die überfachlichen Ziele beschreiben darüber hinaus Intentionen, die auf die Persönlichkeitsentwicklung der Schüler gerichtet sind und in jedem Fach konkretisiert und umgesetzt werden müssen.

Eine besondere Bedeutung kommt der politischen Bildung als aktivem Beitrag zur Entwicklung der Mündigkeit junger Menschen und zur Stärkung der Zivilgesellschaft zu.

Als ein übergeordnetes Bildungs- und Erziehungsziel des Beruflichen Gymnasiums ist politische Bildung im Sächsischen Schulgesetz verankert und muss in allen Fächern angemessen Beachtung finden. Zudem ist sie integrativ, insbesondere in den überfachlichen Zielen *Werteorientierung*, *Bildung für nachhaltige Entwicklung*, *Reflexions- und Diskursfähigkeit* sowie *Verantwortungsbereitschaft* enthalten.

Ausgehend vom mittleren Schulabschluss werden überfachliche Ziele formuliert, die in allen Fächern zu realisieren sind.

Die Schüler eignen sich systematisch intelligentes Wissen an, das von ihnen in unterschiedlichen Zusammenhängen genutzt und zunehmend selbstständig angewendet werden kann. [*Wissen*]

Sie erwerben berufsbezogenes Wissen und vertiefen wissenschaftspropädeutische Denkweisen und Arbeitsmethoden an Beispielen der arbeitsweltnahen Bezugswissenschaft. [*Berufsorientierung*]

Sie erweitern ihr Wissen über die Gültigkeitsbedingungen spezifischer Erkenntnismethoden und lernen, dass Erkenntnisse von den eingesetzten Methoden abhängig sind. Dabei entwickeln sie ein differenziertes Weltverständnis. [*Methodenbewusstsein*]

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit weiter, Informationen zu gewinnen, einzuordnen und zu nutzen, um ihr Wissen zu erweitern, neu zu strukturieren und anzuwenden. Sie vertiefen ihre Fähigkeiten, moderne Informations- und Kommunikationstechnologien sicher, sachgerecht, situativ-zweckmäßig,

verantwortungs- und gesundheitsbewusst zu nutzen. Sie erweitern ihre Kenntnisse zu deren Funktionsweisen und nutzen diese zur kreativen Lösung von Problemen. *[informatische Bildung]*

Sie erweitern und vertiefen ihre Kenntnisse über Medien sowie deren Funktions-, Gestaltungs- und Wirkungsweisen. Sie nutzen Medien selbstständig für das eigene Lernen, erfassen und analysieren mediengeprägte Problemstellungen und stärken ihre medienkritische Reflexion.

[Medienbildung]

Die Schüler wenden selbstständig und zielorientiert Lernstrategien an, die selbstorganisiertes und selbstverantwortetes Lernen unterstützen und auf lebenslanges Lernen vorbereiten. *[Lernkompetenz]*

Sie vertiefen erworbene Problemlösestrategien und entwickeln das Vermögen weiter, planvoll zu beobachten, zu beschreiben, zu analysieren, zu ordnen und zu synthetisieren. Sie sind zunehmend in der Lage, problembezogen deduktiv oder induktiv vorzugehen, Hypothesen zu bilden sowie zu überprüfen und gewonnene Erkenntnisse auf einen anderen Sachverhalt zu transferieren. Sie lernen in Alternativen zu denken, Phantasie und Kreativität weiter zu entwickeln und Lösungen auf ihre Machbarkeit zu überprüfen. *[Problemlösestrategien]*

Sie entwickeln vertiefte Reflexions- und Diskursfähigkeit, um ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu führen. Sie lernen, Positionen, Lösungen und Lösungswege kritisch zu hinterfragen. Sie erwerben die Fähigkeit, differenziert Stellung zu beziehen und die eigene Meinung sachgerecht zu begründen. Sie eignen sich die Fähigkeit an, komplexe Sachverhalte unter Verwendung der entsprechenden Fachsprache sowohl mündlich als auch schriftlich logisch strukturiert und schlüssig darzulegen.

[Reflexions- und Diskursfähigkeit]

Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, effizient mit Zeit und Ressourcen umzugehen, indem sie Arbeitsabläufe zweckmäßig planen und gestalten sowie geistige und manuelle Operationen beherrschen. *[Arbeitsorganisation]*

Sie vertiefen die Fähigkeit zu interdisziplinärem Arbeiten, bereiten sich auf den Umgang mit vielschichtigen und vielgestaltigen Problemen und Themen vor und lernen, diese mehrperspektivisch zu betrachten.

[Interdisziplinarität, Mehrperspektivität]

Sie entwickeln Kommunikations- und Teamfähigkeit weiter. Sie lernen, sich adressaten-, situations- und wirkungsbezogen zu verständigen und erfahren, dass Kooperation für die Problemlösung zweckdienlich ist.

[Kommunikationsfähigkeit]

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit zu Empathie und Perspektivwechsel weiter und sind bereit, sich für die Rechte und Bedürfnisse anderer einzusetzen. Sie setzen sich mit unterschiedlichen Positionen und Wertvorstellungen auseinander, um sowohl eigene Positionen einzunehmen als auch anderen gegenüber Toleranz zu entwickeln.

[Empathie und Perspektivwechsel]

Sie stärken ihre interkulturelle Kompetenz, um offen zu sein, sich mit anderen zu verständigen und angemessen zu handeln. *[Interkulturalität]*

Die Schüler setzen sich, ausgehend von den eigenen Lebensweltbezügen, einschließlich ihrer Erfahrungen mit der Vielfalt und Einzigartigkeit der Natur, mit lokalen, regionalen und globalen Entwicklungen auseinander. Sie entwickeln die Fähigkeit weiter, Auswirkungen von Entscheidungen auf das Leben der Menschen, die Umwelt und die Wirtschaft zu bewerten. Sie setzen sich bewusst für eine ökologisch, sozial und ökonomisch nachhaltige Entwicklung ein und wirken gestaltend daran mit. Dabei nutzen sie vielfältige Partizipationsmöglichkeiten. *[Bildung für nachhaltige Entwicklung]*

Die Schüler entwickeln ihre eigenen Wertvorstellungen auf der Grundlage der freiheitlich-demokratischen Grundordnung, indem sie Werte im schulischen Alltag erleben, kritisch reflektieren und diskutieren. Dazu gehören insbesondere Erfahrungen der Toleranz, der Akzeptanz, der Anerkennung und der Wertschätzung im Umgang mit Vielfalt sowie Respekt vor dem Leben, dem Menschen und vor zukünftigen Generationen. Sie stärken ihre Fähigkeit und Bereitschaft, sich vor dem Hintergrund demokratischer Handlungsoptionen aktiv in die freiheitliche Demokratie einzubringen.

[Werteorientierung]

Sie entwickeln eine persönliche Motivation für die Übernahme von Verantwortung in Schule und Gesellschaft. *[Verantwortungsbereitschaft]*

Der Bildungs- und Erziehungsprozess ist individuell und gesellschaftsbezogen zugleich. Das Berufliche Gymnasium als eine Schulart im Beruflichen Schulzentrum muss als sozialer Erfahrungsraum den Schülern Gelegenheit geben, den Anspruch auf Selbstständigkeit, Selbstverantwortung und Selbstbestimmung einzulösen und Mitverantwortung bei der gemeinsamen Gestaltung schulischer Prozesse zu tragen.

**Gestaltung des
Bildungs- und
Erziehungsprozesses**

Die Unterrichtsgestaltung wird von einer veränderten Schul- und Lernkultur geprägt. Der Lernende wird in seiner Individualität angenommen, indem seine Leistungsvoraussetzungen, seine Erfahrungen und seine speziellen Interessen und Neigungen berücksichtigt werden. Dazu ist ein Unterrichtsstil notwendig, der beim Schüler Neugier weckt, ihn zu Kreativität anregt und Selbsttätigkeit und Selbstverantwortung verlangt. Durch unterschiedliche Formen der Binnendifferenzierung wird fachliches und soziales Lernen optimal gefördert. Ein vielfältiger Einsatz von traditionellen und digitalen Medien befähigt die Schüler, diese kritisch zu hinterfragen und für das selbstständige Lernen zu nutzen.

Der altersgemäße Unterricht im Beruflichen Gymnasium geht von der Selbsttätigkeit, den erweiterten Erfahrungen und dem wachsenden Abstraktionsvermögen der Schüler aus. Durch eine gezielte Auswahl geeigneter Methoden und Verfahren der Unterrichtsführung ist diesem Anspruch Rechnung zu tragen. Die Schüler des Beruflichen Gymnasiums werden zunehmend an der Unterrichtsgestaltung beteiligt und übernehmen für die zielgerichtete Planung und Realisierung von Lernprozessen Mitverantwortung. Das verlangt von allen Beteiligten Engagement, Gemeinschaftsgeist und Verständnis für andere Positionen.

In der Klassenstufe 11 (Einführungsphase) unterstützt die Schule durch entsprechende Angebote die Schüler bei der Suche nach ihren speziellen Stärken, die ebenso gefördert werden wie der Abbau von Schwächen. Bei der Unterrichtsgestaltung sind Methoden, Strategien und Techniken der Wissensaneignung zu vermitteln und den Schülern in Anwendungssituationen bewusst zu machen. Dadurch sollen die Schüler lernen, ihren Lernweg selbstbestimmt zu gestalten, Lernerfolge zu erzielen und Lernprozesse und -ergebnisse selbstständig und kritisch einzuschätzen.

Die Jahrgangsstufen 12 und 13 (Qualifikationsphase) sind durch das Kursystem nicht nur mit einer veränderten Organisationsform verbunden, sondern auch mit weiteren, die Selbstständigkeit der Schüler fördernden Arbeitsformen. Der systematische Einsatz von traditionellen und digitalen Medien fördert das selbstgesteuerte, problemorientierte und kooperative Lernen. Unterricht bleibt zwar lehrergesteuert, doch im Mittelpunkt steht die Förderung von Eigenaktivität der jungen Erwachsenen bei der Gestaltung des Lernprozesses. Die Schüler lernen Problemlöseprozesse eigenständig zu organisieren sowie die Ergebnisse eines Arbeitsprozesses strukturiert und in angemessener Form zu präsentieren. Ausdruck dieser hohen Stufe der Selbstständigkeit kann u. a. die Anfertigung einer besonderen Lernleistung (BELL) sein.

Eine von Kooperation und gegenseitigem Verständnis geprägte Lernatmosphäre an der Schule, in der die Lehrer Vertrauen in die Leistungsfähigkeit

ihrer Schüler haben, trägt nicht nur zur besseren Problemlösung im Unterricht bei, sondern fördert zugleich soziale Lernfähigkeit.

Unterricht am Beruflichen Gymnasium muss sich noch stärker um eine Sicht bemühen, die über das Einzelfach hinausgeht. Die Lebenswelt ist in ihrer Komplexität nur begrenzt aus der Perspektive des Einzelfaches zu erfassen. Fachübergreifendes und fächerverbindendes Lernen trägt dazu bei, andere Perspektiven einzunehmen, Bekanntes und Neues in Beziehung zu setzen und nach möglichen gemeinsamen Lösungen zu suchen.

Im Beruflichen Gymnasium lernen und leben die Schüler gleichberechtigt miteinander. Der Schüler wird mit seinen individuellen Fähigkeiten, Eigenschaften, Wertvorstellungen und seinem Lebens- und Erfahrungshintergrund respektiert. In gleicher Weise respektiert er seine Mitschüler. Unterschiedliche Positionen bzw. Werturteile werden geäußert und auf der Basis der demokratischen Grundordnung zur Diskussion gestellt.

Wesentliche Kriterien eines guten Schulklimas am Beruflichen Gymnasium sind Transparenz der Entscheidungen, Gerechtigkeit und Toleranz sowie Achtung und Verlässlichkeit im Umgang aller an Schule Beteiligten. Wichtige Partner sind die Eltern, die kontinuierlich den schulischen Erziehungsprozess begleiten und aktiv am Schulleben partizipieren sollen sowie nach Möglichkeit Ressourcen und Kompetenzen zur Verfügung stellen.

Die Schüler sollen dazu angeregt werden, sich über den Unterricht hinaus zu engagieren. Das in ein Berufliches Schulzentrum eingegliederte Berufliche Gymnasium bietet dazu genügend Betätigungsfelder, die von der Arbeit in den Mitwirkungsgremien bis hin zu kulturellen und gemeinschaftlichen Aufgaben reichen.

Die gezielte Nutzung der Kooperationsbeziehungen des Beruflichen Schulzentrums mit Ausbildungsbetrieben, überbetrieblichen Einrichtungen, Kammern und Verbänden sowie Universitäten und Hochschulen bietet die Möglichkeit, den Schülern des Beruflichen Gymnasiums einen Einblick in die berufliche Tätigkeit zu geben. Des Weiteren können auch besondere Lernorte entstehen, wenn Schüler nachbarschaftliche bzw. soziale Dienste leisten. Dadurch werden individuelles und soziales Engagement bzw. Verantwortung für sich selbst und für die Gemeinschaft verbunden.

Schulinterne Evaluation muss zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Arbeitskultur der Schule werden. Für den untersuchten Bereich werden Pläne bestätigt, modifiziert oder verworfen. Die Evaluation unterstützt die Kommunikation und die Partizipation der Betroffenen bei der Gestaltung von Schule und Unterricht.

Jedes Berufliche Gymnasium ist aufgefordert, unter Einbeziehung aller am Schulleben Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von guter Schule als konsensfähiger Vision aller Beteiligten zu erarbeiten. Dazu werden pädagogische Leitbilder der künftigen Schule entworfen und im Schulprogramm konkretisiert.

Fächerverbindender Unterricht

Während fachübergreifendes Arbeiten durchgängiges Unterrichtsprinzip ist, setzt fächerverbindender Unterricht ein Thema voraus, das von einzelnen Fächern nicht oder nur teilweise erfasst werden kann.

Das Thema wird unter Anwendung von Fragestellungen und Verfahrensweisen verschiedener Fächer bearbeitet. Bezugspunkte für die Themenfindung sind Perspektiven und thematische Bereiche. Perspektiven beinhalten Grundfragen und Grundkonstanten des menschlichen Lebens:

Raum und Zeit
Sprache und Denken
Individualität und Sozialität
Natur und Kultur

Perspektiven

Die thematischen Bereiche umfassen:

Verkehr	Arbeit
Medien	Beruf
Kommunikation	Gesundheit
Kunst	Umwelt
Verhältnis der Generationen	Wirtschaft
Gerechtigkeit	Technik
Eine Welt	

thematische Bereiche

Politische Bildung, Medienbildung und Digitalisierung sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung sind besonders geeignet für den fächerverbindenden Unterricht.

Jede Schule kann zur Realisierung des fächerverbindenden Unterrichts eine Konzeption entwickeln. Ausgangspunkt dafür können folgende Überlegungen sein:

Konzeption

1. Man geht von Vorstellungen zu einem Thema aus. Über die Einordnung in einen thematischen Bereich und eine Perspektive wird das konkrete Thema festgelegt.
2. Man geht von einem thematischen Bereich aus, ordnet ihn in eine Perspektive ein und leitet daraus das Thema ab.
3. Man entscheidet sich für eine Perspektive, wählt dann einen thematischen Bereich und kommt schließlich zum Thema.

Nach diesen Festlegungen werden Ziele, Inhalte und geeignete Organisationsformen bestimmt.

Bei einer Zusammenarbeit von berufsbezogenen und allgemeinbildenden Fächern ist eine Zuordnung zu einer Perspektive oder einem Themenbereich nicht zwingend erforderlich.

Lernen lernen

Lernkompetenz

Die Entwicklung von Lernkompetenz zielt darauf, das Lernen zu lernen. Unter Lernkompetenz wird die Fähigkeit verstanden, selbstständig Lernvorgänge zu planen, zu strukturieren, durchzuführen, zu überwachen, ggf. zu korrigieren und abschließend auszuwerten. Zur Lernkompetenz gehören als motivationale Komponente das eigene Interesse am Lernen und die Fähigkeit, das eigene Lernen zu steuern.

Strategien

Im Mittelpunkt der Entwicklung von Lernkompetenz stehen Lernstrategien. Diese umfassen:

- Basisstrategien, welche vorrangig dem Erwerb, dem Verstehen, der Festigung, der Überprüfung und dem Abruf von Wissen dienen
- Regulationsstrategien, die zur Selbstreflexion und Selbststeuerung hinsichtlich des eigenen Lernprozesses befähigen
- Stützstrategien, die ein gutes Lernklima sowie die Entwicklung von Motivation und Konzentration fördern

Techniken

Um diese genannten Strategien einsetzen zu können, müssen die Schüler konkrete Lern- und Arbeitstechniken erwerben. Diese sind:

- Techniken der Beschaffung, Überprüfung, Verarbeitung und Aufbereitung von Informationen (z. B. Lese-, Schreib-, Memo-, Recherche-, Strukturierungs-, Visualisierungs- und Präsentationstechniken)
- Techniken der Arbeits-, Zeit- und Lernregulation (z. B. Arbeitsplatzgestaltung, Hausaufgabenmanagement, Arbeits- und Prüfungsvorbereitung, Selbstkontrolle)
- Motivations- und Konzentrationstechniken (z. B. Selbstmotivation, Entspannung, Prüfung und Stärkung des Konzentrationsvermögens)
- Kooperations- und Kommunikationstechniken (z. B. Gesprächstechniken, Arbeit in verschiedenen Sozialformen)

Ziel

Ziel der Entwicklung von Lernkompetenz ist es, dass Schüler ihre eigenen Lernvoraussetzungen realistisch einschätzen können und in der Lage sind, individuell geeignete Techniken und Medien situationsgerecht zu nutzen und für das selbstbestimmte Lernen einzusetzen.

Verbindlichkeit

Schulen realisieren eigenverantwortlich die Lernkompetenzförderung. Die Lehrpläne bieten dazu Ansatzpunkte und Anregungen.

Für eine nachhaltige Wirksamkeit muss der Lernprozess selbst zum Unterrichtsgegenstand werden. Gebunden an Fachinhalte sollte ein Teil der Unterrichtszeit dem Lernen des Lernens gewidmet sein.

Teil Fachlehrplan Geschichte/Gemeinschaftskunde

Ziele und Aufgaben des Faches Geschichte/Gemeinschaftskunde

Zentrale Aufgabe des Faches Geschichte/Gemeinschaftskunde ist die Förderung der historisch-politischen Bildung. In der Auseinandersetzung mit Fragen der politischen Ordnung und der Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart wird ein reflektiertes und selbstreflexives Geschichtsbewusstsein entwickelt. Dieses Bewusstsein beruht auf transferierbarem, systematisch aufgebautem, mit fachspezifischen Methoden erschlossenem Wissen und fördert durch Berücksichtigung der historischen und politischen Dimensionen Welt- und Selbstverständnis.

Jeder Mensch ist Teil einer politischen Ordnung. Diese ist nur im historischen, nationalen und internationalen Kontext zu verstehen. Zeit- und standortgebundene Bedingungen prägen Einstellungen und Handeln des Einzelnen und können darüber hinaus gesellschaftspolitische Bedeutung gewinnen. Das Fach Geschichte/Gemeinschaftskunde trägt zum Verständnis der Komplexität historischer und gesellschaftspolitischer Prozesse bei.

Das Wissen über Entstehung und Funktionsweise der freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland in Verbindung mit historischen Vergleichen und internationalen Bezügen gibt den Schülern Orientierung in einer globalen Welt. Voraussetzung dafür ist die Förderung von intelligentem Wissen über gesellschaftlichen Pluralismus und Individualisierung, soziale Strukturen und sozialen Wandel sowie internationale Akteure.

Das Fach Geschichte/Gemeinschaftskunde bietet Möglichkeiten für eine konsequente Förderung der Sprach- und Lesekompetenz, des kritischen Umgangs mit Medien und für die Entwicklung von demokratischer Diskussions- und Streitkultur. Den Anforderungen der modernen Informations- und Kommunikationsgesellschaft entspricht das Fach insbesondere dadurch, dass es die Abhängigkeit der Ergebnisse von den Fragestellungen und den zur Erkenntnisgewinnung genutzten Methoden bewusst macht.

In der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Sachverhalten fördert das Fach Geschichte/Gemeinschaftskunde das Interesse der Schüler an lokalen, regionalen und globalen Herausforderungen unserer Zeit. Lösungsansätze ermöglichen eine nachhaltige Entwicklung und regen damit zu zukunftsfähigem Denken und Handeln an. Hierbei kommt der Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle zu.

Die Übertragbarkeit und Weiterentwicklung des erworbenen Wissens und der entwickelten Kompetenzen stellen den emanzipatorischen Aspekt des historischen Lernens dar. Die zunehmend selbstständige Nutzung und Aneignung von Methoden führt zum Hinterfragen von Autoritäten, Fakten und Entwicklungsprozessen und damit auch zur Ausprägung von Mündigkeit und Studierfähigkeit. Das Fach Geschichte/Gemeinschaftskunde befähigt die Schüler, sich den Herausforderungen der persönlichen und beruflichen Lebenswelt zu stellen.

Für andere Fächer und deren historische und politische Dimensionen leistet das Fach Geschichte/Gemeinschaftskunde einen strukturierenden und ordnenden Beitrag.

Abgeleitet aus den Zielen und Aufgaben des Beruflichen Gymnasiums und dem Beitrag des Faches zur allgemeinen Bildung werden folgende allgemeine fachliche Ziele formuliert:

- Entwickeln eines Verständnisses für zeittypische Bedingungen und für Veränderungsprozesse in Vergangenheit und Gegenwart
- Vertiefen der Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmethoden anzuwenden
- Entwickeln der Fähigkeit, begründete Urteile über politische Sachverhalte und ihre Deutungen in Vergangenheit und Gegenwart zu bilden

Beitrag zur allgemeinen Bildung

allgemeine fachliche Ziele

- Einsicht gewinnen in die Bedeutung von Politik und Geschichte für die eigene Lebenswelt und Entwickeln der Fähigkeit, Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart vor dem Hintergrund historischer Erfahrung zu überprüfen

Strukturierung

Die Vielzahl gesellschaftspolitischer Sachverhalte und Deutungen kann nie in ihrer Vollständigkeit behandelt werden. Schwerpunktsetzungen auf Methodenkompetenz und Werteorientierung erfordern eine Reduktion der Lerninhalte.

Die Zusammenführung der beiden Fächer Geschichte und Gemeinschaftskunde nach dem mittleren Schulabschluss fordert die konsequente Vernetzung der fachlichen Inhalte und ist gleichzeitig eine Chance, Fragen an die Vergangenheit direkt mit den Konsequenzen für die Gegenwart zu verknüpfen.

Der daraus resultierende gegenwartsgenetische Ansatz des Lehrplanes wird durch die Leitlinie „Zwischen Demokratie und Diktatur“ bestimmt. Innerhalb des Spannungsfeldes von Demokratie und Diktatur werden in den einzelnen Lernbereichen gegenwärtige politische, wirtschaftliche, soziale, kulturelle und ökologische Probleme thematisiert. Integrierte Längsschnittbetrachtungen stützen den gegenwartsgenetischen Ansatz, Querschnittsbetrachtungen verdeutlichen die historische Dimension gegenwärtiger Schlüsselprobleme auf regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene.

Die der Inhaltsauswahl zugrunde liegenden Schlüsselprobleme bestimmen nicht nur die gegenwärtige Gesellschaft und heutige Kontroversen, sondern auch das Denken und Handeln vergangener Epochen und es ist zu erwarten, dass sie auch in Zukunft wesentlich sein werden: Herrschaft und politische Ordnungsentwürfe, Freiheitsverständnis und Partizipationsbestrebungen, eigene und fremde Identität, Konflikte und Lösungen, Arbeit und Leben.

Aufbauend auf dem mittleren Schulabschluss übernimmt die Klassenstufe 11 Einführungs- und Konsolidierungsfunktion. Sie leistet einen Beitrag, um die Schüler für die Vernetzung der beiden Fächer zu sensibilisieren.

Die Lernbereiche der Jahrgangsstufen 12 und 13 zeichnen sich in ihrer Anordnung durch eine integrative Struktur aus, die der Lernprogression der Schüler und den wissenschaftspropädeutischen Anforderungen Rechnung trägt.

didaktische Grundsätze

Der Lehrplan Geschichte/Gemeinschaftskunde geht davon aus, dass das historische und politische Verständnis für Strukturen, Inhalte und Prozesse einander bedingen. In diesem Sinne sind nicht nur Kenntnisse zu historischen und gesellschaftspolitischen Fakten, Daten, Personen und Begriffen, sondern auch gesellschaftswissenschaftliche Erkenntnisverfahren und dafür notwendige fachspezifische Arbeitsmethoden zu vermitteln. Problemorientierung soll die Schüler befähigen, eigenständig zu analysieren und begründete Urteile zu fällen, aber auch stärker individuelle Zugänge zur Vergangenheit zu finden.

Leitende Prinzipien sind kategoriales Lernen, Kontroversität, Exemplarität, Fallprinzip, Schüler-, Handlungs-, Wissenschafts-, Gegenwarts- und Zukunftsorientierung.

Modernen Geschichts- und Gemeinschaftskundeunterricht kennzeichnet Methodenvielfalt und eine repräsentative und vielfältige Quellenauswahl. Des Weiteren ist der Ausbau der historischen und gemeinschaftskundlichen Begriffsbildung zentral.

Dem allgemeinen didaktischen Prinzip der Kontroversität folgend, sind bei Inhalten mit politischem Gehalt auch die damit in Verbindung stehenden fachspezifischen Arbeitsmethoden der politischen Bildung einzusetzen. Dafür eignen sich u. a. Rollen- und Planspiele, Streitgespräche, Pro- und Kontrastdebatten, Podiumsdiskussionen oder kriterienorientierte Fall-, Konflikt- und Problemanalysen. Bei Inhalten mit Anknüpfungspunkten zur Bildung für nachhaltige Entwicklung eignen sich insbesondere die didaktischen Prinzipien der Visionsorientierung, des Vernetzenden Lernens sowie der Partizipation. Vernetztes Denken bedeutet hier die Verbindung von Gegenwart und Zukunft

einerseits und ökologischen, ökonomischen und sozialen Dimensionen des eigenen Handelns andererseits.

Bei der Organisation des Unterrichts verdienen alle Sozialformen besondere Bedeutung, welche die Kommunikations-, Konflikt- und Kooperationsfähigkeit der Schüler fördern.

Auf der Grundlage der selbstständigen Analyse und Reflexion werden die Schüler befähigt, sich als mündige Bürger bei der Weiterentwicklung der Gesellschaft aktiv einzubringen.

Die Arbeit an außerschulischen Lernorten wie Gedenkstätten, Museen und Archive ist Bestandteil des Geschichts- und Gemeinschaftskundeunterrichts.

Selbstständige Leistungen der Schüler wie die Teilnahme an Wettbewerben entsprechen den Zielstellungen des Unterrichts, der hierfür Impulse setzen soll.

Der Unterricht wird bestimmt durch den Beutelsbacher Konsens, der

- das Überwältigungsverbot umfasst,
- formuliert, dass das, was in Wissenschaft und Politik kontrovers ist, auch im Unterricht kontrovers erscheinen muss,
- zum Ausdruck bringt, dass der Schüler in die Lage versetzt werden soll, seine politische Situation und seine eigene Interessenlage zu analysieren, sowie nach Mitteln und Wegen zu suchen, die vorgefundene Lage im Sinne seiner Interessen zu beeinflussen.

Übersicht über die Lernbereiche und Zeitrichtwerte**Zeitrichtwerte****Klassenstufe 11**

Lernbereich 1:	Orientierung in Zeit und Raum	26 Ustd.
Lernbereich 2:	Medien in Demokratie und Diktatur	26 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlcharakter		
Wahlbereich 1:	Historisch-politische Veränderungsprozesse in Sachsen	
Wahlbereich 2:	Geschichte und Film	
Wahlbereich 3:	Jugend und Musik	

Jahrgangsstufe 12 – Grundkurs

Lernbereich 1:	Politik gestalten	39 Ustd.
Lernbereich 2:	Identitätsbildung in Europa	39 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlcharakter		
Wahlbereich 1:	Sachsens Weg zum Freistaat	
Wahlbereich 2:	Minderheiten in der Gesellschaft	
Wahlbereich 3:	Mythen und Verschwörungstheorien in Geschichte und Gegenwart	

Jahrgangsstufe 13 – Grundkurs

Lernbereich 1:	Internationale Konflikte und Friedenspolitik	39 Ustd.
Lernbereich 2:	Leben und Arbeiten in Europa	27 Ustd.
Lernbereiche mit Wahlcharakter		
Wahlbereich 1:	Diktaturen der Gegenwart	
Wahlbereich 2:	Konflikte in der Gegenwart	
Wahlbereich 3:	Strukturwandel in Sachsen	

Klassenstufe 11**Ziele****Entwickeln eines Verständnisses für zeittypische Bedingungen und für Veränderungsprozesse in Vergangenheit und Gegenwart**

Die Schüler erwerben grundlegendes Wissen über

- Möglichkeiten zur Einordnung historischer Ereignisse,
- ausgewählte epochentypische Ereignisse,
- Wirkungsabsichten und Wirkungsweisen von Medien,
- die Modernisierung und Globalisierung des Medienmarktes.

Vertiefen der Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmethoden anzuwenden

Die Schüler beherrschen

- den Umgang mit unterschiedlichen traditionellen und digitalen Quellenarten und Darstellungsformen einschließlich Karikaturen, gegenständlicher Quellen, politischer Literatur und Symbolik.

Die Schüler sind zunehmend selbstständig in der Lage,

- Recherchestrategien zielorientiert anzuwenden,
- Informationen auszuwählen, zu strukturieren und zu bewerten,
- Ton- und Filmdokumente zu analysieren,
- das Arrangement von Geschichte in Ausstellungen und Museen zu reflektieren und in den Zusammenhang gesellschaftspolitischer Auseinandersetzung zu stellen,
- Verfahren zur Beschreibung und Analyse gesellschaftspolitischer Probleme anzuwenden.

Entwickeln der Fähigkeit, begründete Urteile über politische Sachverhalte und ihre Deutungen in Vergangenheit und Gegenwart zu bilden

Die Schüler entwickeln eine begründete Urteilsfähigkeit, indem sie

- die Bedeutung von historischen Umbrüchen und Zäsuren erfahren,
- Medien als integralen Bestandteil der politischen Meinungs- und Willensbildung im historischen Kontext betrachten,
- den Einfluss von Medien auf die Gesellschaft in Vergangenheit und Gegenwart bewerten,
- Medien als Chance und Risiko für Demokratien begreifen.

Einsicht gewinnen in die Bedeutung von Politik und Geschichte für die eigene Lebenswelt und Entwickeln der Fähigkeit, Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart vor dem Hintergrund historischer Erfahrung zu überprüfen

Die Schüler erkennen, dass

- historisches Wissen und politisches Handeln in Verbindung stehen,
- die Beurteilung historischer und aktueller Ereignisse und Zusammenhänge von den strukturellen Bedingungen der jeweiligen politischen Systeme abhängig ist,
- ein reflektiertes Geschichtsbewusstsein für das politische Verständnis von Bedeutung ist,
- die Informationsgesellschaft ihnen Chancen bietet, sich im öffentlichen Diskurs zu beteiligen,
- Missbrauch und Manipulation zu den Risiken der Informationsgesellschaft gehören, die der Entwicklung und Nutzung geeigneter Handlungsstrategien bedürfen.

Lernbereich 1: Orientierung in Zeit und Raum**26 Ustd.**

Einblick gewinnen in historische Ereignisse und ihren Gegenwartsbezug	ausgewählte Beispiele: Französische Revolution, Zweiter Weltkrieg, Friedliche Revolution ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
Kennen eines Gerüsts zur Einordnung historischer Ereignisse	Strukturierung: Chronologie (Epochen), Raum (Welt-, National-, Regionalgeschichte), Inhalt (Politik-, Sozial-, Wirtschaftsgeschichte)
- Periodisierungsmöglichkeiten von Geschichte	Epochenbegriff → DE, Kl. 11, LB 3
- historische Umbrüche und Zäsuren	Fallanalysen Individuum, Gesellschaft Legitimation Zufall
- Re- und Dekonstruktion ausgewählter epochentypischer Ereignisse	Fallanalysen
Kennen fachspezifischer Arbeits- bzw. Untersuchungsverfahren und geschichts- und politikwissenschaftlicher Termini	Multikausalität, Multiperspektivität, Interdependenz Ansätze der Geschichts- und Politikwissenschaft Herrschaft, Revolution, Politik Politikzyklus ⇒ Methodenbewusstsein
Kennen der Bedeutung historischer Quellen	Darstellung vs. Quelle Rekonstruktion, Dekonstruktion Methodenarbeit an verschiedenen Quellenarten
Sich positionieren zur Bedeutung von historischem Wissen für das politische Handeln	⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Werteorientierung ⇒ Verantwortungsbereitschaft

Lernbereich 2: Medien in Demokratie und Diktatur**26 Ustd.**

Einblick gewinnen in die Begriffsinhalte von „Medium“ und „Medien“	Bandbreite der Begriffe vom okkulten Mittler bis zum modernen Informationsträger
Beurteilen des Einflusses von Medien auf verschiedene gesellschaftliche Entwicklungen in der Geschichte	politisch, sozial, wirtschaftlich, ökologisch, kulturell Emser Depesche, Judenverfolgung, Olympia 1936, Kuba-Krise, Maueröffnung Analyse von Text-, Bild-, Ton- und Filmdokumenten Spezifika und Potentiale → DE, Kl. 11, LB 2 → EN, Kl. 11, LB 3 ⇒ Methodenbewusstsein ⇒ Interdisziplinarität, Mehrperspektivität ⇒ Medienbildung

Sich positionieren zur Bedeutung von Medien in der Gegenwart	Pro- und Kontra-Debatte, Quellenanalyse ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Medienbildung ⇒ Werteorientierung
- Information und Manipulation durch Medien	Politik und Meinungsbildung wachsende Möglichkeiten durch Massenwirksamkeit und Verbreitungsgeschwindigkeit psychologische Manipulationsstrategien Verantwortung des Einzelnen Medienrecht: Pressefreiheit ⇒ Medienbildung ⇒ Verantwortungsbereitschaft
- Medien – die „vierte Gewalt“?	
- Modernisierung und Globalisierung des Medienmarktes	Begriffsanalyse: Medienmonopol, Informationsgesellschaft, Mediendemokratie und Mediendiktatur Internet, soziale Netzwerke ➔ MU, Kl. 11, LB 2

Wahlbereich 1: Historisch-politische Veränderungsprozesse in Sachsen

Kennen von Ursachen und Folgen eines gesellschaftlichen Umbruchs	Leipziger Teilung, Revolution von 1848/49, Friedliche Revolution von 1989/90 ⇒ Interdisziplinarität, Mehrperspektivität
--	--

Wahlbereich 2: Geschichte und Film

Kennen von Zielen und Wirkungsweisen filmischer Darstellung	Filmanalyse am Beispiel Dokumentarfilm, Spielfilm ➔ KU, Gk 12/13, LBW 3 ⇒ Medienbildung ⇒ Methodenbewusstsein
---	--

Wahlbereich 3: Jugend und Musik

Kennen möglicher Wirkungsweisen von Musik auf das Sozialverhalten Jugendlicher	politische Lieder, Jugendkultur Musikszene und Generationskonflikt ➔ MU, Kl. 11, LBW 3 ⇒ Empathie und Perspektivwechsel
--	--

Jahrgangsstufe 12 – Grundkurs

Ziele

Entwickeln eines Verständnisses für zeittypische Bedingungen und für Veränderungsprozesse in Vergangenheit und Gegenwart

Die Schüler erwerben grundlegendes Wissen über

- den Begriff „Politik“,
- demokratietheoretische Grundlagen,
- Möglichkeiten der politischen Teilhabe in unterschiedlichen politischen Systemen des 20. und 21. Jahrhunderts,
- Grundwerte in demokratischen Systemen,
- Ausdrucksformen nationalen Selbstverständnisses,
- strukturelle Grundlagen und die politische Wirklichkeit in der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland,
- Identitäten von Menschen in Deutschland und Europa.

Vertiefen der Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmethoden anzuwenden

Die Schüler beherrschen

- zielgerichtet verschiedene Recherchestrategien,
- die umfassende Interpretation von schriftlichen, bildlichen und gegenständlichen Quellen und Darstellungen sowie von Film- und Tondokumenten,
- den Vergleich und die Auswertung unterschiedlicher Quellenarten zu einem Thema.

Die Schüler sind zunehmend in der Lage,

- die mit mündlichen Geschichtsquellen verbundene Problematik zu beurteilen,
- Untersuchungen historischer und gegenwartsbezogener Sachverhalte in Fallanalysen, Längs- und Querschnitten vorzunehmen,
- ideologiekritische und gegenwartsgenetische Untersuchungen historischer Probleme durchzuführen.

Die Schüler entwickeln die Fähigkeit,

- Material aus Museen und Ausstellungen für den Erkenntnisprozess zu nutzen,
- Umgangsweisen mit historischem Erinnern zu analysieren.

Entwickeln der Fähigkeit, begründete Urteile über politische Sachverhalte und ihre Deutungen in Vergangenheit und Gegenwart zu bilden

Die Schüler erwerben begründete Urteilsfähigkeit, indem sie

- sich mit unterschiedlichen Formen der politischen Teilhabe des Volkes in Demokratie und Diktatur auseinandersetzen,
- Diskrepanzen zwischen theoretischem Anspruch und politischer Praxis der Deutschen Demokratischen Republik und der Bundesrepublik Deutschland erfassen,
- Elemente von Geschichtskulturen und Geschichtsdarstellungen verschiedener Nationen vergleichen,
- die Bedeutung eines reflektierten Geschichtsbewusstseins zur Entstehung einer demokratischen Identität erfassen,
- sich mit der Bildung von Identitäten und ihrer Problematik befassen.

Einsicht gewinnen in die Bedeutung von Politik und Geschichte für die eigene Lebenswelt und Entwickeln der Fähigkeit, Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart vor dem Hintergrund historischer Erfahrung zu überprüfen

Die Schüler erkennen, dass

- die Demokratie trotz ihrer Probleme die erstrebenswerte Staatsform darstellt,
- Diktaturen Menschenrechte verletzen und dennoch auf Menschen anziehend wirken können,
- Freiheit und Demokratie ohne demokratisches Bewusstsein nicht zu bewahren sind und durch aktive Teilnahme weiterentwickelt werden müssen,
- ihre Identität verschiedenen Orientierungsmustern folgt und veränderlich ist,
- frühere Denkmuster und tradierte Ausdrucksformen nationalen Selbstverständnisses über gesellschaftliche Brüche hinaus wirken und ihre eigenen Identitäten prägen,
- Toleranz und Freiheit Grundwerte demokratischer Identität darstellen.

Lernbereich 1: Politik gestalten

39 Ustd.

Kennen der Dimensionen des Politikbegriffes	Begriffsanalyse Entstehungsprozess von Normen, Regeln und Gesetzen → Kl. 11, LB 1 ⇒ Werteorientierung ⇒ Lernkompetenz
Kennen von Partizipationsmöglichkeiten im Umfeld junger Erwachsener	Schulgemeinschaft, politische Organisationen und Initiativen, Kommunalpolitik Pro- und Kontra-Debatte, Projekt ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Kommunikationsfähigkeit
Kennen wesentlicher Aspekte gesellschaftspolitischer Ordnungsvorstellungen - Volkssouveränität und Partizipation - Gewaltenteilung - Menschen- und Bürgerrechte	Morus, Montesquieu, Hobbes, Rousseau, Locke, französische Frühsozialisten, Marx Wahlen, Plebiszite, Widerstandsrecht Freiheits- und Gleichheitsrechte → DE, Gk 12, LB 3 → DE, Lk 12, LB 3 → ETH, Gk 12, LB 3 ⇒ Medienbildung ⇒ Verantwortungsbereitschaft
Übertragen der Kenntnisse zu Partizipationsmöglichkeiten auf politische Systeme des 20. Jahrhunderts - Weimarer Republik · Verfassung · Mentalitäten · Rolle von Parteien und Handlungsträgern	parlamentarische, plebiszitäre und präsidentielle Verfassungselemente „Republik ohne Republikaner“, Ausdrucksformen antidemokratischer Gesinnung Interessenvertreter des Militärs, der Wirtschaft und des Großgrundbesitzes, Kunst und Kultur, Medien

- Nationalsozialismus · Gleichschaltungsprozess · Führerprinzip · Umgang mit Andersdenkenden Sich positionieren zum demokratischen Anspruch und zur Wirklichkeit in der Deutschen Demokratischen Republik und in der Bundesrepublik Deutschland - Entstehung und Strukturen - Umgang mit Kritikern und Integrations- und Reformfähigkeit Beurteilen von Werten, Chancen und Problemen einer parlamentarischen Demokratie Gestalten einer Partizipationsmöglichkeit im Umfeld des Schülers	⇒ Interdisziplinarität, Mehrperspektivität ⇒ Wertorientierung Reichstagsbrandverordnung, Ermächtigungsgesetz Polykratie Formen der Unterdrückung Beispiele für Verweigerung und Widerstand: Motive, Formen, Ziele Einfluss der Siegermächte, Verfassung, Parteien, Wahlen Fallanalysen 17. Juni 1953, Mauerbau Ministerium für Staatssicherheit Opposition in der DDR, Rolle der Kirchen, Friedliche Revolution 1989/90 Spiegel-Affäre, APO und „68er Bewegung“ Terrorismus der RAF, Partei „Die Grünen“, Friedensbewegung Anspruch der Demokratie an den Bürger Politikverdrossenheit, Populismus, Bürgerbewegungen Spannungsverhältnis zwischen Freiheit und Sicherheit demokratischer Verfassungsstaat ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Wertorientierung Hausordnung, Schülerrat, Vereinstätigkeit, Aktionstag, Bürgerinitiative Pro- und Kontra-Debatte, Projekt ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Verantwortungsbereitschaft ⇒ Kommunikationsfähigkeit
--	--

Lernbereich 2: Identitätsbildung in Europa**39 Ustd.**

Einblick gewinnen in die Komplexität von Identitäten in Europa Beurteilen von Zusammenhängen zwischen der Herausbildung des deutschen Nationalstaates und der Entwicklung der nationalen Identität - Befreiungskriege - Revolution 1848/49 - Reichseinigung durch Kriege - obrigkeitsstaatliche Struktur im Kaiserreich	Theorieansätze: Staats- und Kulturation ⇒ Methodenbewusstsein Patriotismus, Nationalismus, Chauvinismus Militarismus, Sendungsbewusstsein, preußische Tugenden, Untertanenmentalität
--	---

- nationale Idee und Militarismus im Kaiserreich

Beurteilen von Ausdrucksformen nationalen Selbstverständnisses

Funktion und Bedeutung von nationalen Feiertagen, Liedern und Symbolen

- im geteilten Deutschland
- im vereinten Deutschland
- in einem Nachbarland

Sich positionieren zur Herausbildung einer europäischen Identität

- Ideen zur Gestaltung Europas
- Etappen der europäischen Einigung seit 1945
- Angebote zur europäischen Identitätsstiftung

Kennen der Bedeutung eines reflektierten Umgangs mit Geschichte für die Ausbildung einer demokratischen Identität in Deutschland

- Sichtweisen auf demokratische Zielsetzungen am Beispiel der Revolution 1848/49 und der Novemberrevolution 1918

integrative Kraft

Ausdrucksformen: Denkmäler, Feiertage

- ➔ MU, Gk 12/13, LB 2
- ⇒ Methodenbewusstsein
- ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
- ⇒ Werteorientierung

Nationalität, Staatsbürgerschaft

Zeitzeugenbefragung

Quellenkritik, Recherchestrategien

Pro- und Kontra-Debatte

- ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit

17. Juni, 7. Oktober, 3. Oktober

Nationalhymnen

Flaggen, Wappen, Bauwerke, Persönlichkeiten

Spannungsfeld zwischen Konstrukt und Realität

- ⇒ Empathie und Perspektivwechsel

Karl der Große, Erasmus von Rotterdam, Napoleon, Stresemann, Briand

Wiener Kongress, Pariser Friedensordnung, KSZE

EGKS, EWG, EG, EU, Schengen, Euro

Verfassung, Hymne, Europa der Regionen, Staatenbund vs. Bundesstaat

Ausbildung und Studium in Europa

- ⇒ Werteorientierung
- ⇒ Interkulturalität
- ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
- ⇒ Problemlösestrategien

Erinnern – Vergessen – Verschweigen

demokratische Traditionslinien

Instrumentalisierung historischer Ereignisse

- ➔ Kl. 11, LB 1

- Umgang mit Belastungen aus der Geschichte am Beispiel der nationalsozialistischen Vergangenheit	Holocaust, Entnazifizierung, Wehrmacht Umgang mit NS-Belasteten, Entschädigung, Wiedergutmachung, Formen des Gedenkens Brüche im nationalen Selbstverständnis Formen von Antisemitismus und Rechtsextremismus Projekt: Gedenktafeln vor Ort, „Stolpersteine“ Problemdiskussion: „Kollektivschuld“?, Erinnern oder Vergessen? Exkursion, Film, Ausstellung → Kl. 11, LB 1 → Kl. 11, LB 2 ⇒ Werteorientierung ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit
--	---

Wahlbereich 1: Sachsens Weg zum Freistaat

Kennen von Auseinandersetzungen um parlamentarische Mitbestimmung in Sachsen	Sächsische Verfassung 1831, Weimarer Republik: Regierung Zeigner, 1946 – 1952, seit 1990 Wahlen, Parteien, Abgeordnete Expertenbefragung Exkursion: Sächsischer Landtag ⇒ Methodenbewusstsein ⇒ Werteorientierung
---	--

Wahlbereich 2: Minderheiten in der Gesellschaft

Beurteilen von Chancen und Problemen im Umgang mit Minderheiten	ationale, ethnische, religiöse, politische und gesellschaftliche Minderheiten Fallanalyse ⇒ Werteorientierung ⇒ Verantwortungsbewusstsein
--	--

Wahlbereich 3: Mythen und Verschwörungstheorien in Geschichte und Gegenwart

Kennen der Entstehung, Funktion und Wirkung von Mythen bzw. Verschwörungstheorien	Arminius, Bismarck, Arier, Wehrmacht, Trümmerfrauen, Wirtschaftswunder „jüdische Weltverschwörung“, 11. September, „Reichsbürger“ ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Medienbildung
--	---

Jahrgangsstufe 13 – Grundkurs**Entwickeln eines Verständnisses für zeittypische Bedingungen und für Veränderungsprozesse in Vergangenheit und Gegenwart**

Die Schüler erwerben grundlegendes Wissen über:

- den Begriff Konflikt,
- Ursachen, Erscheinungsformen und Wirkungen von Konflikten im 20. und 21. Jahrhundert,
- Tragfähigkeit und Konfliktpotential von Bemühungen um Friedenssicherung,
- verschiedene Formen internationaler Konflikte und Versuche gewaltfreier Regelungen,
- die Bedeutung der Arbeit,
- Auswirkungen der Industrialisierung seit dem 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart,
- Lösungsversuche der sozialen Frage ausgehend vom 19. Jahrhundert,
- Arbeits- und Lebensbedingungen in verschiedenen Mitgliedsländern der EU,
- Merkmale der Globalisierung.

Vertiefen der Fähigkeit, fachspezifische Arbeitsmethoden anzuwenden

Die Schüler beherrschen

- die umfassende, selbstständige und kritische Interpretation schriftlicher, bildlicher und gegenständlicher Quellen und Darstellungen sowie von Film- und Tondokumenten,
- den Vergleich und die selbstständige Auswertung unterschiedlicher Quellenarten zu einem Thema,
- historische Untersuchungen in Fallanalysen, Längs- und Querschnitten,
- ideologiekritische und gegenwartsgenetische Untersuchungen historischer Probleme,
- den kompetenten Umgang mit digitalen Medien.

Die Schüler sind zunehmend in der Lage,

- selbstständige Recherchen wie Zeitzeugenbefragungen und Umfragen durchzuführen, auszuwerten und dabei Umgangsweisen mit historischem Erinnern zu reflektieren,
- aus der Informationsflut wesentliche historische und politische Fakten und Zusammenhänge herauszufinden und kritisch auszuwerten.

Entwickeln der Fähigkeit, begründete Urteile über politische Sachverhalte und ihre Deutungen in Vergangenheit und Gegenwart zu bilden

Die Schüler erwerben begründete Urteilsfähigkeit in der Auseinandersetzung mit

- für die europäische und deutsche Geschichte wichtigen Friedensregelungen im 20. Jahrhundert,
- der Wirksamkeit von Regierungsorganisationen und Nichtregierungsorganisationen in internationalen Konfliktsituationen der Gegenwart,
- Versuchen zur Lösung der sozialen Probleme im geteilten und vereinten Deutschland,
- Lebensperspektiven im Zeichen der Globalisierung.

Einsicht gewinnen in die Bedeutung von Politik und Geschichte für die eigene Lebenswelt und Entwickeln der Fähigkeit, Handlungsmöglichkeiten für die Gegenwart vor dem Hintergrund historischer Erfahrung zu überprüfen

Die Schüler erkennen, dass

- Konfliktbewältigung und Friedenssicherung vom Willen aller Beteiligten zum Ausgleich abhängt,
- die Wirksamkeit kollektiver Sicherheitssysteme von der Bereitschaft ihrer Mitglieder zur Mitarbeit abhängt,
- die engere Verflechtung von Staaten in supranationalen Organisationen die Chancen zu kooperativer Konfliktlösung erhöht,
- sie Möglichkeiten haben, einen eigenen Beitrag zur Lösung globaler Probleme zu leisten,
- sich der gesellschaftspolitische Wandel auf ihr Leben und ihre Lebensplanung auswirkt und von ihnen mitgestaltet werden kann.

Lernbereich 1: Internationale Konflikte und Friedenspolitik**39 Ustd.**

Kennen von internationalen Konflikten bis 1990 - Ursachen, Bedingungsfaktoren und Charakter des Ersten und des Zweiten Weltkrieges · Vorkriegssituation und Kriegsbeginn · Kriegswirklichkeit - Ursachen und Charakter des Ost-West-Konfliktes Einblick gewinnen in Konflikte nach 1990 Beurteilen internationaler Bemühungen und Regelungen zur Vermeidung bzw. Beendigung von Konflikten - Pariser Friedensordnung nach dem Ersten Weltkrieg - Potsdamer Konferenz und Nachkriegsordnung - KSZE - Schlussakte von Helsinki - Zwei-plus-Vier-Vertrag - OSZE - Sicherheitspolitik	Begriffsanalyse Konflikt, Krieg Akteure und Handlungsebenen Legitimationsstrategien und Feindbilder Nationalismus, Chauvinismus, Sozialdarwinismus Revisionspolitik, Appeasementpolitik Kriegsanlässe: Sarajewo 1914, Sender Gleiwitz 1939 Ton- und Filmdokumente ⇒ Methodenbewusstsein ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Medienbildung Kriegswirtschaft, Kriegsideologien, Totaler Krieg, Flucht und Vertreibung, Kriegs- und Nachkriegsgeneration, „Stunde null“ Sozialstudien Kalter Krieg und Entspannung Rolle der Supermächte militärische und geostrategische Bündnisse, Kampf um Ressourcen Bürgerkriege, internationaler Terrorismus Destabilisierung und Zerfall von Staaten asymmetrische Kriegsführung mediale Berichterstattung ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit Begriff: positiver vs. negativer Frieden, zivilisatorisches Hexagon Nachkriegsordnung und Konfliktpotential Kriegsschuldfrage, Dolchstoßlegende Quellenkritik ➔ Gk 12, LB 2 Politik der Besatzungsmächte Abgrenzen von Interessensphären, Teilung Deutschlands machtpolitische Stabilität unter den Bedingungen der Konfrontation ➔ Gk 12, LB 2 Entspannungspolitik Ende des Ost-West-Konfliktes Souveränität und Einheit Deutschlands ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit aktuelle europäische Friedenspolitik
---	---

- staatliche und nichtstaatliche Organisationen	Anspruch und Wirklichkeit: UNO, EU, NATO Amnesty International, Internationales Rotes Kreuz, Greenpeace Nutzung digitaler Medien ⇒ Werteorientierung ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ informatische Bildung
- Einsatz für Bürger- und Menschenrechte	UN- und EU Menschenrechtskonvention Genfer Konventionen, Bürger- und Menschenrechtsverletzungen, Verfolgung und Verurteilung von Kriegsverbrechen
- Einsatz für Umwelt- und Klimaschutz	Internationale Abkommen, Kyoto-Protokoll ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung

Lernbereich 2: Leben und Arbeiten in Europa**27 Ustd.**

Kennen der Bedeutung der Arbeit für die gesellschaftliche Entwicklung	Begriffsanalyse Existenzsicherung und Selbstverwirklichung
- Bedingungen und Veränderungen der Arbeitswelt	Primär-, Sekundär- und Tertiärsektor Entwicklung des Lebensstandards
- Wirtschaftswachstum und Rezession	Rolle des Individuums Statistiken analysieren ⇒ Medienbildung
Kennen der ökonomischen, gesellschaftspolitischen und soziokulturellen Rahmenbedingungen der	
- vorindustriellen Gesellschaft	Ständegesellschaft, Grund- Lehnsherrschaft: bäuerliche und handwerkliche Lebensweisen und Arbeitsformen Frühkapitalismus: Geldwirtschaft, Fernhandel, Verlagssystem, Patriziat
- industriellen Gesellschaft vom 18. – 20. Jahrhundert	Phasen der Industrialisierung ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung Basisinnovationen, Arbeitsteilung, Massenproduktion, Automatisierung, Urbanisierung
· Ökonomisierung und Industrialisierung	Arbeits- und Lebensbedingungen
· Soziale Frage und Lösungsversuche der Sozialen Frage im 19. Jahrhundert	Wandel der Familien- und Sozialstruktur Arbeiterbewegung, Kirche, Staat, Unternehmer
· Marktwirtschaft und Planwirtschaft im 20. Jahrhundert	Fallanalyse NS-Wirtschaftspolitik Wirtschaftswunder der Bundesrepublik Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik in der DDR
- postindustriellen Gesellschaft im 21. Jahrhundert	Digitalisierung, Mobilität, Welthandel
Globalisierung	Arbeitsbedingungen, Einkommens- und Vermögensverteilung ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung

Kennen von Arbeits- und Lebensbedingungen im vereinten Europa und möglichen Konsequenzen für die Wirtschafts- und Sozialpolitik	Recherche → EN, Gk 13, LB 3 → W/R, Gk 12/13, LB 5 → VBWL/RW, Lk 12/13, LB 5 ⇒ informatische Bildung ⇒ Interkulturalität
- Vergleich nationalstaatlicher Bedingungen · politisches System · Erwerbstätigkeit und Konsumverhalten · soziale Sicherungssysteme · Bildung und Kultur	Querschnitt EU-Gesetzgebung, Freizügigkeit Diskussion: Politik der sozialen Absicherung Ausbildung und Studium in Europa interkulturelles Lernen
- Chancen und Probleme der EU-Politik	Gesetzgebung, Binnenmarkt, Freizügigkeit, Migration → VBWL/RW, Lk 12/13, LB 6 Umfragen
Sich positionieren zu Lebensperspektiven in einer globalisierten Welt	Digitalisierung und Industrialisierung 4.0 Zuwanderung, Einwanderung, Asyl Zukunft des Sozialstaates Zukunftswerkstatt → W/R, Gk 12/13, LB 5 ⇒ Berufsorientierung ⇒ Problemlösestrategien ⇒ Verantwortungsbereitschaft ⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung ⇒ Interdisziplinarität, Mehrperspektivität

Wahlbereich 1: Diktaturen der Gegenwart

Sich positionieren zu Möglichkeiten des Umgangs mit Diktaturen der Gegenwart	Erscheinungsformen, Reaktionen, außen- und innenpolitische Konsequenzen ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Werteorientierung
---	--

Wahlbereich 2: Konflikte in der Gegenwart

Sich positionieren zu einem aktuellen nationalen oder internationalen Konflikt	Krieg, Bürgerkrieg, Terrorismus, Kampf um Ressourcen, Flucht, Vertreibung und Migration Konfliktparteien, Ursachen, Recht, Macht, Lösungsmöglichkeiten ⇒ Reflexions- und Diskursfähigkeit ⇒ Werteorientierung ⇒ Interdisziplinarität, Mehrperspektivität
---	--

Wahlbereich 3: Strukturwandel in Sachsen

Kennen der Ursachen, Merkmale und Folgen der Industrialisierung oder Globalisierung

Ökonomie und Ökologie

Mobilität, Demografie

⇒ Werteorientierung

⇒ Verantwortungsbereitschaft

⇒ Bildung für nachhaltige Entwicklung